

Fachleute — Arbeiter und Ingenieure — möglich ist, den sich ständig wiederholenden Störversuchen Bonns wirksam zu begegnen. Konkret ging es um die Konstruktion eines automatischen Heizkessels zur Beheizung der Reisezugwagen, die bisher vom kapitalistischen Ausland bezogen wurden. Nach vielem Hin und Her wurde auf Initiative des Chefkonstruktors eine Spezialistengruppe gebildet, zu der *aucW* parteilose Ingenieure gehören. Anfangs gab es Mißerfolge und Rückschläge in der Arbeit, aber der Gedanke, sich von den westdeutschen Störmanövern unabhängig zu machen, ließ diese Genossen und Kollegen nicht mehr los. Sie sind auf dem besten Wege, ihr Ziel zu erreichen, so daß in Kürze alle bei uns konstruierten und gefertigten Lokomotiven mit Heizkesseln aus eigener Produktion ausgerüstet werden können. Die Auswertung der Erfahrungen, die dabei in der politischen und fachlichen Arbeit gesammelt werden, geben uns als Kreisleitung sowie den staatlichen Organen die Möglichkeit, auch in der örtlichen Industrie schneller voranzukommen.

Seit geraumer Zeit bemühen sich das Büro und die Stadtleitung, mit neuen Methoden auf die Leitungstätigkeit des Rates der Stadt Einfluß zu nehmen. Das scheint uns um so notwendiger, weil es bei der Verwirklichung der vom Genossen Walter Ulbricht in der Staatsrats-erklärung entwickelten zwei Seiten der staatlichen Leitungsarbeit noch sehr langsam vorangeht.

Neben ernststen Mängeln in der persönlichen Verantwortung des einzelnen liegen noch immer die größten Schwächen in der politischen Arbeit mit den Menschen in der ungenügenden Entfaltung der sozialistischen Demokratie. In den staatlichen Organen* hatte sich eine solche Meinung herausgebildet: „Die sozialistische Demokratie ist schon gut, aber das dauert dann alles zu lange.“ Man erkannte noch nicht, daß die Mitarbeit der Werktätigen der Hebel ist, der die Entwicklung beschleunigt.

Besonders rasche Schritte waren in der Verbesserung der Versorgung erforderlich, mit der sich das Büro in einer Sit-

zung gründlich befaßte. Wir beschlossen die Durchführung einer Handelskonferenz, auf deren gründliche Vorbereitung durch den Staatsapparat und die Nationale Front wir wesentlichen Einfluß nahmen. Hier bot sich zugleich die beste Gelegenheit, den Skeptikern in den staatlichen Organen den Nachweis zu erbringen, daß unsere Bürger bereit sind, mitzuberaten und an der Beseitigung der Schwierigkeiten mitzuarbeiten.

Wir ließen durch eine Arbeitsgruppe von Handelsexperten, Hausfrauen sowie Funktionären des Staatsapparates und der Massenorganisationen Thesen entwerfen, die nach Bestätigung im Büro der Stadtleitung als Diskussionsgrundlage für das große Gespräch mit den Bürgern der Stadt dienten. Weit über 250 Foren, Diskussionsabende, Versammlungen und Beratungen wurden durchgeführt, an denen sich über 13 000 Einwohner unserer Stadt beteiligten. Diese Foren und Aussprachen über die Verbesserung der Versorgung unserer Bevölkerung und Entwicklung der Handelstätigkeit der Stadt wurden verbunden mit einer Rechenschaftslegung der Stadtverordneten und Staatsfunktionäre vor den Wählern der Stadt Potsdam.

Im Verlauf dieses großen Gesprächs, an dem sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligten, wurden über 260 realisierbare Vorschläge und Hinweise gemacht, die nach Abschluß der Diskussionen in einem Programm verarbeitet wurden. Am 19. April 1961 fand, gewissermaßen als Höhepunkt, die Handelskonferenz in Potsdam statt. Fast 400 Delegierte berieten über die Durchführung der im Programm enthaltenen Aufgaben. Die Konferenz war nicht schlechthin eine der üblichen, sondern eine echte Arbeitsberatung, auf der wenig Funktionäre sprachen, dafür aber viele Verkäuferinnen des staatlichen und genossenschaftlichen Handels, Kommissionshändler, private Einzelhändler und Mitglieder von Handwerkerproduktionsgenossenschaften. Sie machten viele gut durchdachte und konstruktive Vorschläge, wie in Kürze verändert werden könnte.

Heute liegt das auf der Handelskonferenz beschlossene Programm der Stadt-